

Er scheint  
wöchentlich vier  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
A u s w ä r t s  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Er scheint  
wöchentlich vier  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
a u s w ä r t s  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 162.

Welzheim, Sonntag den 16. Oktober

1870.

## Amfliche Verfügungen.

Welzheim. (Erledigung der Oberfeuerchan-Defecte.) Die diesfalls auf 1. d. Mts. verfallenen Berichte (Amtsblatt Nr. 90) stehen von einem größeren Theile der Gemeinden noch aus und werden deshalb in Erinnerung gebracht.

Den 15. Okt. 1870.

A. Oberamt.  
Eisenbach.

## Kriegsnachrichten.

Offiziell aus Versailles, 13. Okt. Die Franzosen haben das Schloß St. Cloud, welches diesseits verschont wurde, ohne jede Veranlassung in Brand geschossen. Zehn Bataillone derselben machten einen Ausfall, welcher vom zweiten bayerischen Korps mit Leichtigkeit abgewiesen wurde. Diesseitige Verluste 19 Mann.

(Offizielle militärische Nachrichten.) Bemizel (?) den 13. Oktober. Die förmliche Belagerung von Soissons hat gestern, die von Verdun heute begonnen. Beide Plätze zeigen eine zahlreiche, gut bediente Artillerie. v. Krenski.

Brüssel, 13. Okt. Die „France“ meldet aus Tours: Die Truppen sind konfignirt, die Posten verdoppelt, weil eine öffentliche Volksversammlung beschloß, Garibaldi's Ankunft zu benützen, um die Regierungsabtheilung in Tours durch eine revolutionäre Commune zu ersetzen. Die Regierung in Paris soll bezüglich der Vertagung der Wahlen verschiedener Ansicht sein. Insbesondere soll Picard die Einberufung einer Constituante dringend empfehlen. Die „Patrie“ tadelt heftig die Garibaldi'schen Kundgebungen.

Eine Depesche des Generals Gambriel aus Remiremont vom 12. Okt. Mittags sagt: die französischen Vorposten wurden gestern mit etwa 15.000 mit vieler Artillerie versehenen Preußen in ein Gefecht verwickelt. Der Vortheil blieb auf französischer Seite. Die feindlichen Vorposten marschiren über Rembervillers nach Epinal und senden Rundschaffter nach rechts und links der französischen Positionen.

Chateaudun, 12. Okt. (Franz. Quelle.) Der Feind ist bei Dreux nach Verneuil zurückgeschlagen worden. Am 11. Oktober Abends ist der Feind auf einer Refugiosyrnitz bis Montdidier vorgeückt. Die Nationalgarden und Freischützen sind ihm

mit bewunderungswürdigem Elan entgegengegangen. Er hat sich bei ihrer Annäherung zurückgezogen.

Verneuil liegt an einem linken Nebenschüßchen der Eure, einige Meilen westlich von Dreux, im Departement Eure. Es ist nicht verständlich, wie von einem Zurückschlagen der Deutschen die Rede sein kann, da Verneuil über Dreux hinaus in der Richtung auf Mencon liegt. Es bezieht sich diese französische Verdrehung auf die Kavalleriedivisionen Prinz Albrecht und Graf Stollberg, welche über Cherisy vordrangen. Montdidier liegt bereits im Departement der Somme, welches Amiens zu Hauptstadt hat und mit einem breiten Strich zwischen Dieppe und Boulogne an den Canal grenzt. Es ist zu vermuthen, daß die 4. Kavalleriedivision (Herzog von Mecklenburg) in dieser Gegend vordringt. Aus deutscher Quelle weiß man bloß, daß — gemäß Bekanntmachung des Berliner Generalpostamtes — Sendungen an Angehörige dieser Division demalen wegen mangelnder Sicherheit der Verbindungen nicht angenommen werden. — Chateaudun liegt einige Meilen südlich von Chartres.

— Durch die mit großer Tapferkeit und mit großen Verlusten für den Feind vollführte Einnahme von Orleans ist für den Erfolg des Krieges ein gedoppelter Gewinn erreicht worden. Die deutschen Waffen rücken der französischen provisorischen Regierung mit Macht immer näher, so daß der Zeitpunkt gekommen scheint, wo sie auch Tours wird verlassen und sich nach Toulouse zurückziehen müssen, das sie schon zum Voraus als nächsten Zufluchtsort sich auserkoren. Dadurch aber wird es ihr immer unmöglicher, wenn sie in den äußersten südwestlichen Winkel des Landes zurückgedrängt, ihre Autorität geltend zu machen, und eher zu einem Frieden geneigt, wie er ihr nur noch gewährt werden kann. Sodann ist aber auch die Loire-Armee weiter heruntergebracht und die Franzosen müssen endlich, trotz aller Gambetta'schen Prahlhansereien über die großen Hilfsquellen Frankreichs, welche angeblich noch zur Verfügung stehen sollten, zur Einsicht gelangen, daß jeder fernere Widerstand ein nutzloser und vergeblicher ist, ja die Lage Frankreichs nur von Tag zu Tag noch verschlimmert.

— Nach den über den Belagerungspark von Sträßburg veröffentlichten Nachrichten haben dort von den neuen Monstregeschützen nur die gezogenen Mörser Verwendung gefunden. Das Kaliber derselben wird zu 21 Centimeter bezeichnet, was dem Geschösgewicht nach etwa dem 200-Pfünder entsprechen würde. Als das hauptsächlich angewendete Geschütz wird der neue kurze 24-Pfünder angeführt, der erst mit dem letzten

Frühjahre den Geschützen der norddeutschen Belagerungsartillerie hinzugefügt worden ist. Das Material desselben wurde damals als Kupferisen angegeben, und es ist dieses Geschütz mit den bisher vorzugsweise zu Marinezwecken bestimmten 24-pfündigen Gußstahl-Ringgeschützen nicht zu verwechseln. Zu der Belagerung von Paris scheinen jedoch nicht nur diese Geschütze, sondern selbst die acht- und neunpfündigen Gußstahl-Marinegeschütze oder 200- und 300-Pfünder mit herangezogen zu werden. Die Wirkung einer Beschießung aus diesen noch nie bei der Belagerung einer Landfestung angewendeten Riesengeschützen müßte eine wahrhaft furchtbare sein, und bleibt nicht daran zu denken, daß Mauerwerk irgend einer Art den Geschossen derselben zu widerstehen vermöchte. Die Anwendung dürfte freilich Schwierigkeiten unterliegen, doch handelt es sich für die Benützung dieser Monstregeschütze wohl mehr um ein Bombardement, als daß die Absicht vorläge, dieselben zur eigentlichen Drehschlebung verwenden zu wollen, womit die Hauptschwierigkeit des Transports in den Laufgräben als gehoben angesehen werden dürfte.

Brüssel, 13. Okt. Aus Havre wird heute Nacht telegraphirt: Orleans ist von den Preußen besetzt. Die Nachrichten mit der Luftpost, die bis zum 7. d. reichen, sind ohne Bedeutung. Der Ton der Journale wird immer schwieriger für die Regierung. Der „Constitutionnel“ und die „France“ verurtheilten die „Phrasen“ Gambetta's und den Aufschub der Wahlen zur Constituante. Die „France“ sagt: „Ohne Enfsachher ist der Widerstand von Paris aussichtslos.“ Der „Constitutionnel“ spricht dem Gouvernement in Tours die Berechtigung zu der angeordneten Auflösung der internationalen Ambulanzen ab. Garibaldi erklärt, daß Krankheit vorläufig seine Theiligung am Kampfe verhindere.

Altbreisach, 12. Okt. Vor Neubreisach ist seit Samstag Mittag Ruhe. Nachdem die Uebergabe auf die erste Beschießung verweigert worden ist, wird letztere nach Eintreffen schwereren Geschützes in wirksamer Weise fortgesetzt werden.

Die „Wes.-Zig.“ schreibt unterm 12. Okt.: Neuerdings sind wieder französische Kriegsschiffe in der Nordsee signalisirt. Von Helgoland wurde gestern Mittag gemeldet, daß eine Anzahl Kriegsschiffe in Sicht sei, deren Flagge noch nicht erkennbar; ferner



aus Dover, daß am 10. zwölf französische Kriegsschiffe westwärts passirten. Letztere Angabe ist, wie wir zuverlässig erfahren, falsch. Die Flotte steuerte östlich. Möglicherweise sind das dieselben Schiffe, die am 11. in Sicht von Helgoland gekommen sind. Es wäre vielleicht nicht unwahrscheinlich, daß die französische Flotte noch einen Schlag in der Nord- oder Ostsee versuchen wollte. Sie soll vorzugsweise aus kleineren Panzerschiffen bestehen.

Hamburg, 12. Okt. Die „Nachrichten“ empfangen folgendes Privattelegramm aus Kiel vom 11. Okt.: Die amerikanische Kriegsfregatte „Plymouth“ ist Nachmittags durch die Hafensperre eingelassen. Andere amerikanische Kriegsschiffe werden noch erwartet.

Das deutsche Schiff „Turandot“, Capitän Georg, von Hamburg nach Hongkong unterwegs, ist von einem französischen Kriegsdampfer weggenommen und nach Shanghai eingebracht worden.

Ein Londoner Telegramm der „Vergangensteit“ meldet: Eugenie hat sich geweigert, als Regentin mit Deutschland über den Frieden zu unterhandeln und erklärt, sie theile den Standpunkt der provisorischen Regierung: keine Landesabtretung, keine Festungsdemolirung. Diesen Bescheid hat Bourbaki mit nach Metz genommen. Thiers wird am 15. d. in Tours erwartet, um entweder bei der Organisation der Vertheidigung mitzuwirken oder mit Regierungsvollmacht Friedensverhandlungen anzuknüpfen.

Welch einen enormen Umfang die Feldpost-Korrespondenz erlangt hat, geht unter Anderem daraus hervor, daß gestern Abend allein von der Postsammlung Berlin 187 große Säcke mit Briefen für die Armee abgingen; zum Transporte dieser Masse nach dem Bahnhofe waren 7 zweispännige Güterwagen erforderlich; außerdem beförderte die Post 4 zweispännige Wagen mit barem Gelde für die Armee.

\* Unser telegraphischer Bericht von der Verwundung Gambetta's durch eine preussische Kugel auf seiner Ballonreise ist, wie schon berichtet, in der französischen Darstellung jenes Vorfalls dementirt worden, hat aber doch seine Richtigkeit, wie aus einer neuen, jedenfalls objektiveren Erzählung der Sache hervorgeht. Es ist diejenige des in dem Begleitballon mitgereisten Amerikaners Mr. Reynolds, der in den „Daily News“ aus Tours, 9. Oktober, Folgendes berichtet: „Das Wetter war schön und der Wind sanft. Wir stiegen unter dem Zuruf der Menge, passirten über die preussischen Linien in einer Höhe von 700 Meter. Der Wind läßt nach; wir hören Kanonenschüsse, wir sehen Signale, ein wohl unterrichtetes Gewehrfeuer beginnt; die Kugeln pfeifen auf allen Seiten. Gambetta's Ballon ist über dem unsrigen. Granaten werden nach dem Ballon geseuert. Der Moment ist spannend. Der Wind springt wieder auf. Wir steigen und gehen vorwärts, häufig uns senkend, um die Preußen zu recognosciren. Um 3 Uhr verloren wir Gambetta bei Creil aus den Augen. Er ließ sich zu nahe bei den Preußen nieder und diente den preussischen Kugeln zum Ziel. Der Ballon bekam ein Loch und Gambetta's Hand wurde gestreift. Um 4 Uhr landeten wir bei Roze. Die Bauern hatten Furcht und wollten nicht herankommen; aber bald kamen die Gebildeten und bewillkommten uns. In Amiens erhielt Gambetta eine begeisterte Ovation. In Paris herrscht keine Zwietracht.“

\* Drense ist mit einem Corps spanischer Freiwilligen am 4. Okt. in Bourdeaux angekommen. Das Volk brachte ihm begeisterte Ovationen. In Lyon arbeitet man, nach dem „Salut public“, eifrig an den Festungswerken. Zwanzig Punkte

an den äußeren Forts werden nach den Angaben der Genie-Obersten die Riviere neu befestigt. Mehrere derselben sind Redouten ersten Ranges. In der Nacht vom 4. d. brach ein großer Brand in den Lyoner Militärmagazinen aus; der 40,000 Fr. Schaden that. Man hält ihn für angelegt, da auch in einer Kaserne und im Lager von Sathonay gleichzeitig Brände ausbrachen.

Von dem Ausfall vor Metz am 7. Oktober berichtet man der „Wef. Ztg.“ unterm 8. Oktober: „Gestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr wurden unsere Truppen alarmirt. Die feindliche Armee hatte wieder einmal einen Ausfall unternommen. Das lebhafteste Kanonen-, Mitrailleusen- und Kleingewehrfeuer, welches sich bald entwickelte, zeigte aber, daß es sich diesmal um kein Kartoffeln- oder Vorpstengefecht handelte. Starke feindliche Colonnen waren über Metz, dem in der Nacht vom 27. bis 28. Sept. niedergebrannten Dorfe, vorgegangen und hatten, wie dieß bei solchen Ausfällen ganz natürlich ist, unsere Vorpstent beim ersten Anlaufe mit Uebermacht zurückgedrängt. Das Geschützfeuer wurde immer lebhafter und lebhafter und erfüllte bald die ganze nördlich von Metz sich erstreckende Mosellebene. Diese Ebene war bekanntlich bis zum 27. Sept. bei den feindlichen Ausfällen vermieden, ist aber seitdem zum Hauptkampflanze ausersehen worden. Sie bildete auch gestern den Hauptkampflanze. Es war den feindlichen Truppen gelungen, unsere Vorpstent, welche theils in, theils vor und zwischen den vorgenannten, die Scheide zwischen der ersten und zweiten Abtheilung der Ebene bildenden Drischäften aufgestellt waren, aus ihrer Stellung in die offene Ebene zu verdrängen. Es galt also unsererseits, die frühere Stellung wieder zu erlangen. Der feindliche Vorstoß war mit großer Truppenzahl und mit Festigkeit unternommen. Von besonderem Vortheil bei solchen Anlässen zeigt sich für den Feind das Chassepotgewehr wegen seiner großen Tragweite (bis 2000 Schritt). Gegen 2<sup>30</sup> Uhr zeigte ein lebhaftes Kanonen-, Mitrailleusen- und Kleingewehrfeuer, daß der Kampf auf der ganzen Linie von der Mosel bis zum Orte Bellevue entbrannt war. Um diese Zeit begannen auch auf dem rechten Moselufer feindliche Batterien, welche unterhalb des Forts St. Julien im Gehölz von Grimont aufgestellt waren, unsere Lager zu beunruhigen. Die Gefechtslinie war über eine Meile lang. Rechts und links der Mosel eiferten die Geschütze, sich gegenseitig zu überbieten. Obwohl ich gleich nach dem Alarm auf eine Anhöhe bei dem Dorfe Argancy geritten war, von welcher man den ganzen Kampflanze überblicken konnte, so war es mir wegen der durch nebeliges Wetter und den Pulverdampf verursachten viden Luft nicht möglich, die einzelnen Bewegungen genau zu beobachten. Der ganze vorbezeichnete Theil der Mosellebene wurde von einzigen Dampfnebelwolke bedeckt. Nur hier und da machte sich das Aufblitzen einer Kanone und der dadurch verursachte heftigere Dampf bemerkbar. Um 3<sup>15</sup> Uhr stiegen zwei Rauchwolken als Zeichen brennender Drischäften (wahrscheinlich Ladonchamp und Bellevue) auf. Die Heftigkeit des Kampfes erinnerte an den 18. August. Bald war der Kanonendonner, bald das Kleingewehrfeuer überwiegend, immer fort und fort dauerte Beides. Die Richtung des Kleingewehrfeuers, welches sich von 3<sup>15</sup> Uhr an südöstlich hinzog, bewies den Rückzug des Feindes. Kaum aber war der Kampf an irgend einer Stelle ruhiger geworden, so begann er an einer anderen desto lebhafter. Sowie sich in dem Gemüth beobachtet ließ, war von feindlicher Seite das Kleingewehrfeuer am wirksamsten. Unsere Batterien waren wieder in dem Halbkreis, der sich von dem Dorfe Rorroy über Feves, Semecoury, Matzieres, Argancy, Dlg, Malroy und Charly hinzieht, aufgestellt und wirkten mit abwechselnder Heftigkeit, theils einzelne Schüsse, theils ganze Salven in die feindlichen Colonnen sendend. Im Ganzen mögen etwa 120—150 Kanonen auf unserer Seite thätig gewesen sein. Besonders wirksam sollen sich in Folge ihrer Aufstellung die Batterien in der Nähe der Dörfer Argancy und Dlg gezeigt haben. Die Position südlich vom Dorfe Dlg wurde gegen 5 Uhr durch zwei frisch herangefahrene Batterien verstärkt. Von feindlicher Seite machten sich auch diesmal wieder neben den Mitrailleusen die Kanonen vom Fort St. Julien bemerkbar. Dieselben senden ihre Geschosse fast dreiviertel Meilen weit, so daß sie vertheilte der von uns besetzten Orte, namentlich Faill, Charly, Malroy und Dlg nicht

nur erreichen, sondern auch darüber hinweggehen. Eine große Anzahl ihrer Granaten schlug gestern auf der nördlich von den Dörfern Argancy und Antilly, südlich von den Dörfern Dlg, Malroy und Charly begrenzten Höhe ein, einzelne im Dorfe Dlg, welches wie die übrigen auch während des Kampfes von unseren Truppen besetzt war. Glücklicherweise verfehlten die meisten dieser fürchterlichen Geschosse ihr Ziel, welches augenscheinlich unsere in der Gegend aufgestellten Batterien bildeten. Auch die im Dorfe Dlg niedergefallenen Geschosse hatten keinen erheblichen Schaden angerichtet. Zwischen 5 und 6 Uhr, bei beginnender Dunkelheit, entbrannte der Kampf noch einmal besonders heftig. Der Feind ließ auch die Mitrailleuse mit ihrem eigenthümlichen Geräusch wieder hören. Gegen 6 Uhr schien der Kampf beendet zu sein, und deshalb begab ich mich ins Quartier zurück. Kaum hier angekommen, hörte ich (6<sup>15</sup> Uhr) von Neuem andauernde Gewehrfeuern. Darauf Ruhe bis 7 Uhr, um welche Zeit der Kampf von Neuem aufgenommen wurde. Wiederholte und lange andauernde Gewehrfeuern, untermischt mit dem Donner der Kanonen, dauerten bei dem eingetretenen Mondenschein bis gegen 9 Uhr. Der späte Kampf war von unserer Seite unternommen, um den Feind aus den von ihm im ersten Anlaufe eroberten und demnächst kräftig vertheidigten Positionen, namentlich in und bei den Orten St. Remy und Ladonchamp, völlig wieder hinauszudrängen, was denn auch gelungen ist.

† Die Gemeinde Waldhausen ließ letzten Dienstag das Ergebniß einer Sammlung für die Nothleidenden in Saarbrücken, 300 Simri Kartoffeln und 2 Säcke Frucht, an den Sanitätsverein Stuttgart per Bahn abgehen.

— Die „Kreuzzeitung“ setzt ihre Vortitelerei über das einige Deutschland weiter fort. Obgleich sie wie immer gegen die „doctrinäre Phrase“ wettert, wäre Das, was sie in ihrem Neuesten zu Tage fördert, doch selbst nichts anderes als eitel Phrase, wenn nicht zwischen den Zeilen sie und da ein recht verständlicher Gedanke ausblitzte. Der förderative Charakter des Bundes soll erhalten bleiben, ohne den norddeutschen Bund Preis zu geben. Die militärische und diplomatische Einheit soll das einigende Band mit dem Süden bilden — im Uebrigen „keine konstituierende Versammlung; kein schwarz-roth-gelbes Reichsparlament; kein solches allgemeines deutsches Staatsbürgertum, welches die lebensvolle Mannichfaltigkeit der deutschen Stämme in sich absorbiert; keine Uniformität, welche Deutschlands Geschichte und Wesen verläugnet und nur für Diejenigen Werth haben kann, die ihr Vaterland in der Tasche mit sich herumtragen. Wir wollen das deutsche Reich wieder herstellen, aber wir wollen damit nicht aufhören, Preußen zu sein; wir wollen ein einiges Deutschland schaffen, aber wir wollen nicht die deutschen Königreiche und Herzogthümer in deutsche Departements verwandeln; wir wollen eine starke Centralgewalt aufrichten, aber wir wollen nicht eine deutsche Vorsehung schaffen, welche Gesamtdeutschland nach den Orakelsprüchen einiger parlamentarischer Stundenhalter glücklich macht; wir erstreben auch eine deutsche Volksvertretung, aber nicht eine solche, welche das gesammte politische Leben der Nation in sich aufgehen läßt und darnach in der Kürze an parlamentarischer Wasser sucht vertheilt.“ Daß der militärische Charakter des Bundes noch auf eine Reihe von Jahren hinaus im Vordergrund stehen wird, scheint der „Kreuztg.“ ebenso selbstverständlich, als sie das Blutschlische Axiom



von der Unentbehrlichkeit der „preussischen Schule für Deutschland“ ohne Vorbehalt acceptirt. Innerhalb der Phrasen von Centrifugal- und Centripetalkraft u. s. w. ist soviel klar, daß die junkerlichen Wünsche etwa auf einen Compromißgedanken hinauslaufen nach Analogie desjenigen, der in dem Gehirn jenes Landtagsdeputirten entsprang, welcher die Pressfreiheit und daneben den Galgen verlangte.

**Konstantinopel, 12. Okt.** Mustafa-pa Fazyl Pascha soll Ali Pascha ersehen und letzterer pensionirt werden, weil der Sultan mit dessen auswärtiger Politik unzufrieden ist. — Rustan Bey geht übermorgen auf seinen Posten in Petersburg ab.

### Mannigfaltiges.

— (Ein kühner Handstreich.) Am Schaufenster einer Mannheimer Buchhandlung ist eine Telegrapheneinrichtung zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt, die ein dortiger Garbedragonier, L. Münch, mitteilt eines gelungenen Handstreichs erbeutet hat. Derselbe hatte nämlich den Auftrag erhalten, mit noch zwei habichsen Reitern seines Regiments von Schirmack ein paar Stunden vorwärts zu streifen, drang aber wohl über 10 Stunden in die Vogesen ein, wo er schließlich in dem Städtchen Raon l'Étope ankam. Die dortigen Bewohner, welche noch keinen deutschen Soldaten vermuthet, noch viel weniger zu Gesicht bekommen hatten, stürzten mit dem Rufe: „die Preußen kommen“ aus den Häusern, so daß bald die ganze Stadt auf dem Beinen war. Unsere verwegenen drei Reiter sprengten, ihre Cigarren rauchend, mit größter Kaltblütigkeit vor die Mairie und ließen den Maire herbei befehlen, der auch alsbald erschien. Dragoner Münch fragte nach dem Telegraphenbureau, geht hinein, schneidet die Drähte ab, schraubt die Einrichtung los und schnallt sie im Beisein des Maires und seines verblüfften Gemeinderaths, der unterdessen auch herbeigeilt war, auf die drei Pferde. Nach rasch vollendetem Geschäft galoppirte der Waghals mit seinen Gefährten zur Stadt hinaus. Nun sollte ein trauriges Nachspiel kommen, nicht für die drei Waghäler, aber für die dortigen Einwohner. Der in dem Städtchen stationirte Befehlshaber der Gensdarmarie erschoss sich in dem Augenblicke, als die drei Reiter bei Stadt den Rücken gekehrt hatten und hinterließ schriftlich, er vermöge die Schande nicht zu überleben, daß in einer Stadt von 8000 Einwohnern 3 Soldaten sich des Telegraphen auf so schmählige Weise bemächtigt hätten. Der tapfere Anführer der Patrouille erhielt seiner Kühnheit wegen von dem Commandanten des betreffenden Regiments den Telegraphenapparat geschenkt. Letzterer ist von Tabakhändler Herrn Hirschhorn nach Mannheim gebracht worden und wird nun zum Besten des Groberers um 600 Fr. zum Kauf ausgeben.

(Satanraketen.) Da die Franzosen mit Pulver, Blei und Eisen, den gewohnten Waffen civilisirter Völker, so engherzig gefahren sind, so werden sie's, wie schon bekannt ist, mit dem Petroleum versuchen. Statt die Finsterniß der Pariser Straßen, denen das Gaslicht bekanntlich entzogen ist, mit Hilfe dieses nützlichen Beleuchtungsmittels zu erhellen, fabriciren sie zwei-, vier- und sechszündige Petroleumgeschosse, denen sie den angenehmen Namen „Satanraketen“ gegeben

haben, und dies schauerliche Instrument, dessen Name schon die Herzen der deutschen Krieger erzittern läßt, wird in einer Mädchenschule bereitet. Ein Feuermeer wird auf die preussischen Massen fallen, Alles verbrennend, die Patronen und die Patronaschen der Soldaten entzündend und die Munition der Artillerie in Brand steckend: ihre Auflösung wird vollständig sein.“ Einige übertrieben verständige Menschen haben zwar gemeint, diese Satanraketen zählten nicht eigentlich zu den erlaubten Mitteln der Kriegführung. Aber dies Bedenken ist bei den edlen Parisern rasch erledigt. Sie liegen nämlich, die Preußen hätten Straßburg mit Petroleumbomben beworfen, und geben nun vor, in edler Sittlichkeit abwarten zu wollen, daß dies auch gegen Paris geschehe, um dann mit den Repressalien der „Satanraketen“ zu antworten. Es steht also der Anwendung derselben in Paris nichts entgegen, denn die Lüge von Straßburg läßt sich ohne erhebliche Anstrengung auch für Paris leisten.

\* (Das größte Landgut der Welt) ist wohl dasjenige, welches sich im Besitz des Generals Urquiza in Buenos-Ayres befindet. Dasselbe umfaßt 300 Quadratmeilen und ernährt große Mengen von Kindern, Pferden, Schafen und Vieh aller Gattungen. Es liefert zum Verkauf jährlich allein 50,000 Stück Schlachtvieh und ganze Schiffsladungen mit Wolle gehen von dort nach Europa.

\* (Reparaturkosten.) „Ihre Frau erholt sich doch jedesmal im Bade.“ — „Was nützt das! Ich sag' Ihnen, für das, was mich mein Weib schon kostet an Fließgeld, hätt' ich schon ein ganz neues haben können.“

### Handels- und Börse-Nachrichten.

#### Herbstbericht.

**Remsthal mit Umgebung.** Am 18. Okt. beginnt die Weinlese in den Orten Groppach (mit Gundelsbach, Trauben vollkommen gesund, Qualität recht gut, Quantität 1500 C.), Rommelshausen, Stetten, Endersbach, Strümpfelbach, Beutelsbach, Winterbach, Weiler, Oberurbach, Unterurbach, Rohrborn, Hebsack, Geradsletten, Grunbach, Buoch, Kleinhappach, Korb, Winnenden, Schwaibheim, Hahnweiler, Bräuningsweiler, Oppelsbohm, Deschelbronn, Reitersburg, Hohenacker, Neckarrens, Weinstein, Waiblingen, Bach und Bürg.

**Schnaitz, Schornborn.** Allgemeine Weinlese am 17. Okt. Ertrag 2600 C. 1 Kauf am Stock zu 36 fl.

**Lauffen, Bessigheim.** Allgemeine Weinlese am 17. Oktober, Quantität 1500 C. **Flein, Heilbronn.** Am 17. Oktbr. Lese des schwarzen Gewächses, am 19. Oktbr., allgemeine Weinlese. Stand der Trauben recht befriedigend.

**Neckarsulm.** Weinlese am 17. Oktbr., Anfang mit dem Frühgewächs. Nach Quantität und Qualität mehr als mittlerer Herbst, namentlich vom schwarzen Gewächs, dessen Stand sehr schön. Weinmost ist in den nächsten Tagen zu haben, auch gute alte Weine können noch gekauft werden.

**Coursbericht.** Frankfurt, 13. Okt.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	91 1/2 bz.
„ „ 4 % „	—
„ „ 3 1/2 % „	80 P.
Oesterreich. 5 % Einh. Staatsch. i. S.	— b.
„ „ 5 % „	i. P.
„ N. Amerik. 6 % 1885 v. 65	91 1/4 b. 1/2 bz.
Pistolen	9 42
ditto Doppelte	9 42
Preussische Friedrichsd'or	9 57—59
Ducaten	5 34—36
20 Franken-Stücke	9 28—30
Holländische Zehnguldenstücke	9 54—56
Englische Sovereigns	11 50—54
Russische Imperials	9 45—47
Preussische Rassencheine	104 1/4—105
Dollars in Gold	2 25—27

### Letzte Nachrichten.

**Basel, 11. Okt.** Die Mülhhauser Blätter bringen einige Details über die Affaire vom 9. Früh. Vor Tagesanbruch war daselbst das etwa 8000—10,000 Mann betragende Occupationscorps unter General v. Schmeling nach Dreisach marschirt. Als die Arrieregarde abzumarschiren begann, wurden Steine gegen die Bedeckungsmannschaft der Proviantwagen geschleudert und die Absicht kundgegeben, die Nachhut von den Gesamttruppen zu trennen. Von dem begleitenden Offiziere wurde die Menge mehrmals zur Ruhe aufgefordert, und als die Aufforderung nichts fruchtete, Feuer kommandirt. Ein Mann stürzte todt nieder, zwei andere wurden verwundet, der eine tödtlich. Nach dieser Abkühlung konnte die Truppe ungehindert abmarschiren. Gleichzeitig erhalte ich Mittheilungen aus Dreisach über die Beschießung: Die Gernirung daselbst begann durch die deutschen Truppen den 7. Okt. Nachmittags, nachdem man zuerst die eine Stunde entfernte Gemeinde Wolfsgangen besetzt hatte. Die ersten Schüsse geschahen von Seiten der Belagerten, welche damit eine Frau tödteten, ein Kind verwundeten und ein Haus anzündeten. Im Laufe des Tages begann die Errichtung der Batterien. Um die Festung herum liegen einige Ortschaften, an welche angelehnt die Batterien errichtet werden. So südlich bei Beckolsheim, nördlich bei Biesheim und die dritte Batterie wird westlich an der Lisiere des Kastenwaldes errichtet. Am 7. Nachmittags wurden einige Schüsse gewechselt, das Feuer auf die Festung jedoch erst Abends 9 Uhr begonnen. Um halb 11 Uhr brannte schon die ganze Häuserreihe hinter dem Kaufhause. Aus Straßburg wenig Neues. Das officielle Ergebnis der Lobtenliste während der Belagerung ist jetzt publicirt. Die Liste verzeichnet 261 Todte von der bürgerlichen Bevölkerung und 661 von der Garnison. Dieses Total von 922 Todten macht einen schauerlichen Abschluß zu dem gesammten betrübenden Bilde der Stadt. In Straßburg hat sich ein städtisches Hülfscomite gebildet, an dessen Spitze als Ehrenpräsident der Maire, Professor Dr. Küh, steht. Das Gland ist dort auch wirklich groß. 6000 Personen sind ohne Obdach und wohnen in taurigen Holzbaracken längs des seines sumpfigen Wassers wegen höchst ungesunden Canals der Ill. Die Handwerker haben keine Werkstätten, die Beamten keinen Verdienst.

### Mannigfaltiges.

\* Als ein Beweis, wie blind und unsinnig die Preußenfurcht in Frankreich auftritt, ist die Thatsache zu betrachten, daß eine ganze Anzahl Gemeinden in denjenigen westlichen Departements, welche noch nicht entsezt von den Deutschen betreten sind, in die äußerste Bestürzung versetzt wurden, weil sie gewisse eingeschrittene Zeichen auf Bäumen und an Häusern, die von umherziehenden Kräthern gewohnheitsgemäß zur Wiederfindung ihrer Routen seit Jahren angebracht wurden, für feindliche Markierungen hielten.

\* (Die Fliegen) schreibt eine Wisconsiner Zeitung“ haben in diesem Sommer so erschreckend überhand genommen, daß einige unserer vorzüglichsten Kirchensucher am vergangenen Sonntag während der Dauer der ganzen Predigt nach draußen mußten.



**Bekanntmachungen.**

Revier Plüderhausen.

**Holz-Verkauf.**

Dienstag den 18. L. Mts. kommen aus der obern Hemshalbe 10. auch noch 39 Kl. Anbruchholz zum Verkauf.

Schorndorf den 11. Oktbr. 1870.

K. Forstamt. Fischbach.

Revier Welzheim.

**Verpachtung der sogenannten Hummel-Wiese**

im Hagerwald auf 10 Jahre

Montag den 17. Oktober d. J.

Morgens 8 Uhr

in der Försters-Wohnung.

Reippersberg.

**Fahrritz-Verkauf.**

Die zur Verlassenschafts-Masse des + Carl Hofmann von Reippersberg gehörige Fahrritz, bestehend in:

Büchern, Kleidern, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Schreinwerk, einem Gewehr und allerlei Hausrath, kommt am

Montag den 17. d. Mts.

von Mittags 12 Uhr an

in der Wohnung des Verstorbenen zu Reippersberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Fahrritzgegenstände sind meistens neu. Zu zahlreicher Theilnehmung an der Aufstreichsverhandlung ladet ein Unterroth den 12. Okt. 1870.

Schultheiß Schaible.

Gschwend.

**Karpfen-Sezlinge.**

Ich brauche etwa — 600 Stück Karpfen-Sezlinge und bitte um Anträge mit Preis-Angabe.

Amtsnotar Combe.

**Gesucht:**

Ein schon gebrauchtes Kinderbettlädle. Von wem? sagt

die Redaktion.



Starke

**Milchschweine**

hat zu verkaufen

Bäcker Stroh.

**12 Zimmerlente**

finden dauernde Beschäftigung bei

Werkmeister Nast  
in Göppingen.

Welzheim.

**Frankfurter Bratwürste**

von heute an fortwährend bei

Mehger Kohle.

**2 Fässer,**

2 Eimer und 4 1/2 Eimer haltend, sind zu verkaufen oder zu vermieten. Von wem? sagt die Redaktion.

# Gebrüder Spohn in Ravensburg.

## Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei.

### Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum Spinnen und Weben

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.

J. Schroth jr., Alfdorf.

2 12

Hebja f.

Nächsten Dienstag den 18. dieses Monats beginnt hier die allgemeine

**Weinlese**

und kann schon vom Donnerstag an Wein abgeholt werden.

Es sind auch noch gute 1868er Weine hier zu haben.

Käufer werden höflich eingeladen.

Den 14. Oktober 1870.

**Schultheiß Seiz.**

Der hiesige Viederkranz gibt

nächsten Montag den 17. Oktober Abends



eine

**Gesanges-Unterhaltung**

im Stern-Saale.

**PROGRAMM.**

I. Abtheilung.

- 1) Auf, mein Deutschland, schirm zc. (Chor)
- 2) Morgenroth, Morgenroth (Quartett)
- 3) Im Hofale klaren Wein (Chor)
- 4) Deutschland über Alles (Chor)
- 5) Zu Strassburg auf der Schanz (Chor)

II. Abtheilung.

- 1) Es braust ein Ruf zc. (Chor)
- 2) Jetzt gang i aus Brünnele (Quartett)
- 3) Es geht bei gedämpfter Trommel (Chor)
- 4) Wem bring ich wohl das erste Glas (Chor mit Soli)
- 5) Wer ist ein deutscher Mann (Chor)

Die Einnahme wird für die im Felde stehenden Krieger der Stadt Welzheim verwendet und erwarten wir schon deshalb zahlreichen Besuch.

Eintrittspreis: Herren 12 fr., Damen 6 fr. — Wer freiwillig diesen Betrag erhöht, findet für das Ueberschüssige ebenfalls geneigte Abnahme. — Anfang 8 Uhr.

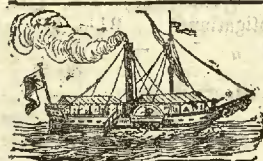
**Der Vorstand.**

Haubersbronn.

**Wein-Offert.**

Wegen Wegzuges und Kellerräumung verkauft Unterzeichneter reingehaltene 1868er und 1869er Weine zu sehr billigen Preisen.

Es werden auch kleinere Partheen abgegeben.

**Gustav Groß.**

## New-York, Baltimore und New-Orleans

befördert mit Dampfschiffen

über Bremen, Hamburg, Antwerpen & Liverpool zu den billigsten Preisen

der Agent:

Heinr. Chr. Bilsinger

Welzheim.